



Eiszeit im Morgenland

Verhärtete Fronten im Nahen Osten:
Der Wüstenstaat **KATAR** wird von der arabischen Welt sanktioniert. Für die rund 300 Schweizer in Doha bedeutet die Isolation des Emirates: ausharren und abwarten.

«WENN GOTT WILL,
GEHT DIE KRISE
BALD VORBEI.»

Anna Grichting Solder will Ruhe bewahren. Die 56-jährige Schweizerin aus Leukerbad lehrt an einer Universität Architektur und hofft auf ein baldiges Ende der Katar-Krise. Beim Einkaufen fotografiert sie im Supermarkt leere Kühlschränke.

«WIR SIND AUF ALLES VORBEREITET»

Seit vier Jahren lebt Christoph Franzen, 46, mit seiner Frau Rachel und den Kindern Ashley und Lex in einer Villa in Doha. Der General Manager des «Grand Hyatt Doha» hat bisher keine Probleme, Alkohol und Fleisch für seine Gäste zu bekommen.

«ES IST ZU VIEL GELD IM SPIEL»

Familie Spichtig aus Dallenwil NW kauft Wasser auf Vorrat. Vater Stefan, 39, Ehefrau Marion, 39, und Tochter Linda, 4, machen sich noch keine Sorgen und warten ab. Droht Gefahr, wird Spichtig gewarnt. Für die Schweizer in Katar ist er im Notfall die Kontaktperson.



TEXT MARIE MATHYS, MAREN MEYER
FOTOS DIDIER MARTENET

Kurz nachdem das Embargo über Katar verhängt wird, geht Anna Grichting Solder einkaufen. Die 56-jährige Architektur-Professorin aus Leukerbad VS lebt seit 2011 in Doha, der Hauptstadt der kleinen Halbinsel im Persischen Golf. «Ich fotografierte leere Kühl-schränke und geriet mit einem Katarer aneinander, der mir vorwarf, die Panik anzuheizen.»

Anfang Juni brechen die arabischen Länder Saudi-Arabien, Bahrain, Ägypten, der Jemen und

die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Beziehungen zu Katar ab. Begründet wird die wirtschaftliche und diplomatische Isolation so: Das Golfemirat unterstütze terroristische Organisationen und habe ein zu enges Verhältnis zum Iran.

Jetzt ist die Grenze zu Saudi-Arabien geschlossen, das stark importorientierte Katar auf sich allein gestellt. Lebensmittellieferungen kommen nun aus dem Iran. Die Türkei sendet Milchprodukte – denn das Erdölland Katar hat keine eigene Milchwirtschaft. 4000 Kühe sollen importiert werden. Das reichste Land der Welt, das 2022 die Fussball-Weltmeisterschaft austrägt und dafür der-

«Satellitentelefon, Dollars und Koffer sind jetzt bei uns zu Hause stets parat»

CHRISTOPH FRANZEN, HOTEL-MANAGER

zeit Milliarden in Stadien und Infrastruktur investiert, befindet sich in einer prekären Lage.

Stefan Spichtig, 39, aus Dallenwil NW ist bestens informiert: «Wir müssen die Situation beobachten. Meine Kunden arbeiten an der Grenze in der Nähe der US-Militärbasis. Sie haben mir versprochen, mich zu warnen, falls Gefahr droht», sagt er. Seinen Be-

ruf möchte er für sich behalten. Seit Jahresbeginn lebt er mit seiner Frau Marion, 39, und Tochter Linda, 4, in Doha. Das Töchterchen geht bald in einen deutsch-englischen Kindergarten, seine Frau Marion schaut zum Haus.

Der Nidwaldner ist optimistisch: «Niemand hat ein Interesse daran, die Verträge aufzukündigen. Zwischen den involvierten Ländern ist zu viel Geld im Spiel.» Die Schweizer Botschaft hat Stefan Spichtig zur Kontaktperson der Schweizer in Katar ernannt. Im Notfall wird er seinen Landsleuten helfen, den Wüstenstaat zu verlassen.

Hotel-Manager Christoph Franzen, 46, hofft nur das Beste für

sich, seine Familie und das «Grand Hyatt Doha», in dem er General Manager ist. Vor 18 Jahren wanderte Franzen aus Zermatt in den Nahen Osten aus. Er kennt Land und Leute. «Wir sind auf alles vorbereitet.» Zu Hause liegen ein Satellitentelefon, US-Dollars in bar und ein gepackter Koffer parat.

Völlig sicher fühlt sich hingegen Samar Puech. Die 26-jährige Genferin lebt seit 2015 in Katar und arbeitet in der Administration der neu eröffneten Swiss International School. Sie sagt: «Hier fühle ich mich sicherer als in Europa oder Genf. Nachts kann ich alleine nach Hause gehen, ohne das ich mich unwohl fühle.» ▶

5 FRAGEN AN ERICH GYSLING

«Es bleibt beim Säbel-rasseln»

Fünf arabische Länder sanktionieren Katar. Weshalb?

Katar und Iran besitzen im Persischen Golf zusammen das weltweit grösste Erdgasfeld. Das ist den Saudis ein Dorn im Auge. Gegen Iran sind sie machtlos, also haben sie sich Katar als Opfer gewählt.

Saudi-Arabien ist die treibende Kraft in diesem Konflikt?

Ja. Das Land schreibt gewaltige Defizite und möchte die ganze Wirtschaft umbauen – weg von Erdöl und Erdgas. Diese Strategie ist eher wirklichkeitsfremd.

Die Saudis werfen Katar vor, den Terror zu unterstützen.

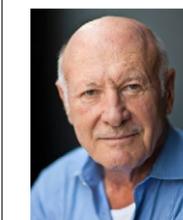
Radikale Islamistengruppen haben Geld aus Katar erhalten, aber auch aus Saudi-Arabien – alles in Milliardenhöhe.

Hat Trumps Besuch in Saudi-Arabien die Krise befeuert?

Indirekt ja. Trump ermutigte die Araber, Iran zu isolieren. Der Boykott Katars ist ein Stellvertreterkonflikt. Die USA handeln widersprüchlich – sie prangern Katar an, liefern aber Waffen für Milliarden. Und haben in Katar einen Militärstützpunkt.

Kann die Krise eskalieren?

Ich glaube, es bleibt beim Säbel-rasseln. In einem offenen Konflikt könnten alle involvierten Länder nur verlieren.



Experte Journalist Erich Gysling, 80, publizierte mehrere Bücher über den Nahen Osten.

«MIT EINER FAMILIE IST MAN HIER AUFMERKSAMER.»

Eine private Wohnanlage mit eigenem Strand bieten dem St. Galler Urs Straub, 47, seiner Frau Maria, 38, und Sohn Max, 5, ein fast europäisches Leben im Wüstenstaat. Von der Krise bekommt die Familie kaum etwas mit.

«HIER FÜHLE ICH MICH SICHERER ALS IN GENÈVE.»

Mit ihrem Mann ist Samar Puech, 26, im August 2015 von Genf nach Katar gezogen. In der neu eröffneten Swiss International School arbeitet sie in der Administration. Es haben bereits 230 Schüler angefangen. Unter ihnen auch der erste Schweizer.



► Urs Straub, 47, seine Frau Maria, 38, und die zwei Kinder Victoria, 7, und Maximilien, 5, leben schon seit neun Jahren in Doha. «Wenn man als Familie in einer Region im Nahen Osten wohnt, ist man automatisch aufmerksam», sagt der St. Galler, der für den Zementhersteller Lafarge-Holcim als General Manager tätig ist. «Wir leben in einer gesicherten Wohnanlage, in der wir uns frei bewegen können. Unser Haus hat einen Garten, und es gibt einen Strand, an dem man im Bikini baden gehen kann – ganz nach der westlichen Lebensart.»

Es gehe ihnen gut: Sie konzentrieren sich auf ihr Familienleben, zahlen keine Steuern und verdienen

«Wir spüren, dass uns manche Dinge verheimlicht werden»

URS STRAUB, ZEMENT-MANAGER

nen so viel, dass sie sich eine Haushaltshilfe leisten können.

Die Straubs kennen sich mit Unsicherheit aus. Bei ihrer Ankunft sei Katar noch wenig entwickelt gewesen. «In einigen Supermärkten wechselten die Produkte oft. Wenn wir etwas sahen, was uns gefiel, kauften wir gleich mehr davon. Wir wussten nie, wann wir es wieder bekommen

würden», sagt Maria Straub. Sie horten Lebensmittel, die Schränke sind voll. Derzeit sind Hamsterkäufe keine Seltenheit. «Die Medien vor Ort sind oft sehr vage: Wir spüren, dass man uns manche Dinge verheimlicht, und informieren uns anderweitig», sagt Manager Straub.

Doch die Schweizer bewahren Ruhe. Ihren Facebook-Status hat Anna Griching Solder geändert: «Keep calm and love Katar.» Es ist ein Aufruf an die Vernunft und die Liebe. «Wenn Gott will, geht diese Krise bald vorbei. Inshallah!»

Was Katar auf dem Bürgerstock verloren hat – das Interview mit **Bruno Schöpfer** Seite 38/39

Katar in Zahlen

Das Land Die Halbinsel am Persischen Golf hat eine Fläche von 11 437 Quadratkilometern. **Einwohner** 2,6 Millionen Menschen leben in Katar. 600 000 davon sind Frauen. 12 Prozent der Bevölkerung sind Katarer, die übrigen Gastarbeiter aus Asien und arabischen Staaten. **Pro-Kopf-BIP** 71 481 US-Dollar (Schweiz: 80 214 USD). **Arbeitslose** gegen 0 Prozent. **Fussball-WM 2022** In Infrastruktur und Stadien investiert Katar über 150 Milliarden US-Dollar.



Vorteil Volg: Institution Dorfladen.

Volg – und das Dorf lebt.

Der Dorfladen – ein echter Klassiker: beliebter Ort für den täglichen Einkauf, den regelmässigen Austausch und den kurzen Schwatz. Der Volg im Dorf ist darum sowohl Laden als auch Treffpunkt und erbringt einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der dörflichen Gemeinschaft.



«Wie unser Blaskapellen-Verein bringt auch der Volg-Laden die Gemeindemitglieder zusammen.»
Jost Arnold, Gemeinderat & Baritonhorn-Bläser



Volg. Im Dorf daheim. In Allenwinden ZG zuhause.

